

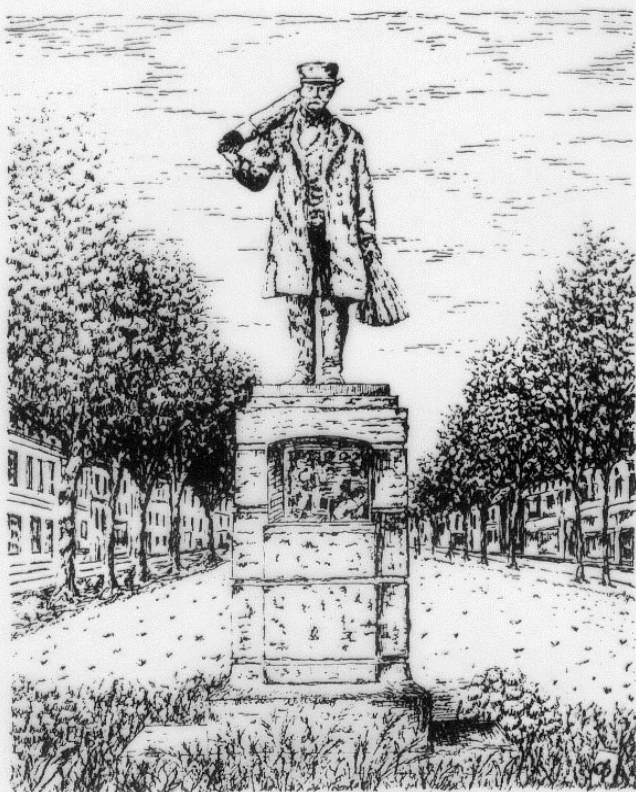


**WESTDEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR FAMILIENKUNDE e.V.**

Sitz Köln

- Bezirksgruppe Krefeld -

KREFELDER INFORMATIONEN NR. 37 1.1.2015



„de Kri-ewelsche Sie-Wäever“

Die Plaggenhütten auf der Bönninghardt

Im Sommer 2014 machten wir von der Bezirksgruppe Krefeld eine Besichtigungstour zu den so genannten Plaggenhütten nach Alpen-Bönninghardt. Anstoß zu dieser Tour war, dass unser verstorbene Mitglied Hannelore Neffgen immer von ihren Vorfahren erzählte, die aus der Pfalz kommend, nach Amerika auswandern wollten und durch widrige Umstände ihr Ziel nicht weiter verfolgen konnten.

Das Mitglied der „Interessengemeinschaft für Geschichte und Natur Bönninghardt“, Herr Jürgen Wiegert, führte uns durch die Geschichte der Bönninghardt und zu den Plaggenhütten. Er hat uns erlaubt, den Aufsatz den er dazu geschrieben hat hier zu veröffentlichen:

Als eiszeitliche Endmoräne besteht der Höhenzug der Bönninghardt aus Sand und Kies und war für eine landwirtschaftliche Nutzung denkbar ungeeignet. Völlig unbewohnt, fand man hier als Flora Heide, Ginster und Nadelbaumwälder, als Fauna gab es bestenfalls Kaninchen und Hasen. Für dieses Niemandsland fühlte sich niemand zuständig.

1741 wollten etwa 200 Menschen aus der pfälzischen Gegend um Simmern, Bad Kreuznach, Bingen nach Amerika auswandern. Glaubenskriege und Auseinandersetzungen mit Frankreich hatten sie in wirtschaftliche Nöte gebracht. Doch an der niederländischen Grenze fand ihr Vorhaben ein jähes Ende. Wegen des Seekrieges Englands mit Spanien ließen die Holländer sie nicht in ihr Land. Über die Gocher Heide – hier wurden die Dörfer Pfalzdorf und Neu-Louisendorf gegründet – kamen Pfälzer schließlich 1772 nach Sonsbeck. Auf Anordnung der preußischen Regierung musste sich Sonsbeck um die pfälzischen Siedler kümmern. Finanziell konnten sie nicht helfen, aber per Erbpachtvertrag erhielten die Siedler auf der Bönninghardt eine bestimmte Größe Land, das sie 15 Jahre lang kostenlos nutzen durften. Die Siedler wurden aber verpflichtet, das Land urbar zu machen und darauf ein Haus auf eigene Kosten zu bauen.

Völlig mittellos behelfen sich die Siedler mit Holz aus dem Wald. So entstanden die Plaggenhütten, denn eine finanzielle oder anderweitige Unterstützung gab es von keiner Seite. Mit der Devise „wo Volk ist, da fließen Abgaben“ lockte der preußische Staat weitere Siedler an. Dadurch wurde die Armut noch größer.



Herr Wiegert (re.) erklärt uns die Plaggenhütten

(Foto: Peter Jösch)

Was die Heide bot, war zu wenig zum Leben. Verdienstmöglichkeiten fehlten völlig und immer mehr Kolonisten wurden Hausierer und Bettler. Hinzu kam der Wassermangel. Auf der Bönninghardt gibt es nur drei zisternenartige Wasserstellen, eine am Osthang des Haag-schen Berges, eine größere an der Alten Weseler Straße und eine am Hof Haag. Mühselig musste das kostbare Nass herbei geschafft werden, das man nur zum Trinken und Kochen benutzte. Körper- und Kleiderpflege standen hinten an. Derart ungepflegt und verkommen aussehend wurden die Kolonisten in den umliegenden Dörfern gemieden. Man schlug ihnen jegliche Hilfe ab. Aus der kniehohen Heide banden sie Besen und verkauften sie in Dörfer und Städte bis hin nach Kleve, Moers und Krefeld. Doch der Erlös war zu gering.

Nachts klopften sie die Bauern aus den Betten und forderten Essbares und die Bauern gaben aus Angst vor großem Unglück. Eine Art Schutzgelderpressung gab es also auch damals schon.

Unter Napoleons Herrschaft wurde die Bönninghardt an die umliegenden Gemeinden aufgeteilt. Eine erhoffte Verbesserung der Lebensverhältnisse blieb aber auch jetzt aus. Die Franzosen bauten zwar die „Große Heerstraße Nr. 6“, die heutige B 58, was den Siedlern einen bescheidenen Broterwerb brachte, doch diente diese Straße nur militärischen Interessen. Eine private Nutzung war mit hohen Gebühren verbunden. Ab 1815 übernahmen die Preußen das Rheinland. Trotzdem dauerte es noch 30 Jahre bis man den Kolonisten zu Hilfe kam. 1845-1847 wurden Brunnen gebaut, um der Wasserknappheit zu begegnen, eine Generation nach der ersten Besiedlung. Bald konnten, begünstigt durch Spenden, Schenkungen und Kollekten, eine evangelische Schule (1851/52), eine katholische Schulvikarie (1864) und die evangelische Kirche mit Pfarrhaus (1868) gebaut werden. So war erst jetzt eine schulische und seelsorgerische Betreuung gewährleistet.

1873/74 wurde die Eisenbahn Venlo-Wesel-Haltern auf der Bönninghardt gebaut. Das bedeutete kurzzeitigen Broterwerb. Aber erst 1895 wurde ein Haltepunkt eingerichtet und 1903 der Bahnhof gebaut.

Allmählich begann ein bescheidener wirtschaftlicher Aufschwung auf der Bönninghardt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verschwanden die letzten Plaggenhütten. Durch die Einführung des Kunstdüngers erzielte man relativ gute Ernteerträge. Um noch mehr Ackerland zu erhalten, wurden die noch verbliebenen Heideflächen gerdet. Es gab nun preisgünstig Saatgut. 1903 siedelte sich eine Dachpappenfabrik an, die bis ca. 1970 Bestand hatte. Die Landstraße Sonsbeck-Alpen wurde zunächst als Kiesstraße, 1933 als Teerstraße ausgebaut. Es existieren heute 3 wichtige Verkehrswege auf der Bönninghardt: die B 58 Wesel - Venlo, die Landstraße Nr. 491 Kamp-

Lintfort – Sonsbeck – Kevelaer und die in den 1980er Jahren gebaute A 57 Köln – Nijmegen. Nach Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Wesel 1945 wurde der Bahnbetrieb nach und nach eingestellt. Einige auch größere Betriebe haben sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründet und bieten manchem Bönninghardter Arbeit.



Herr Kaenders (li.) zeigt uns die Kunst des Besenbindens (Foto: Peter Jösch)

Die Bönninghardt ist heute in den umliegenden Großstädten beliebt. Zahlreiche neue Baugebiete zeugen davon. Auch wenn alles weit verstreut ist, gibt es hier ein intaktes Dorfleben mit vielen Aktivitäten der Vereine. Bönninghardter Sommerbiathlon, Schützenfeste, Volkslauf sind überregional bekannt. Dass die Bönninghardter naturverbunden sind und großen Wert auf ihre Heimat legen, wird in einem Rundgang deutlich.

Familienforscher der Bezirksgruppe Krefeld können Einwanderer aus der Pfalz auf die Bönninghardt zur ihren Vorfahren zählen. Ein direkter Vorfahre von Hannelore Neffgen war Johann Christoffel **Barth**, er wurde 1742 in Steinbach im Hunsrück geboren und starb 1822 auf der Bönninghardt.

Siehe dazu: <http://argewe.lima-city.de/hn/hninh.htm>

In der Familie unseres Mitglieds Marianne Küsters kommen Vorfahren mit dem Namen **Kalbfleisch** vor, diese kommen ebenfalls ursprünglich vom Hunsrück. Weitere Familiennamen sind **Imig** oder **Immig**, **Minor** oder **Scharff**. Sie alle verließen Ihre Heimat, die damalige Kurpfalz, und siedelten sich als so genannte Kolonisten auf der Bönninghardt an.

K.T.

Aus den Kirchenbüchern von Krefeld-Fischeln

(ingesandt von Heinrich van Vlodrop)

Ab Ende 1779 bekamen die Pastoren die Order beim Eintragen der Heiratskandidaten auch die Eltern der Brautleute aufzuführen. Ab dem Zeitpunkt verbesserte sich die Lesbarkeit der Schrift, obgleich an manchen Stellen wiederum Namen schlecht oder gar nicht zu lesen sind. Hier dennoch die richtigen Personen zu finden bedarf einer Sisyphusarbeit.

Als Beispiel dient die Heirat im Kirchenbuch 3, Seite 22, Eintrag 4 (1787/022/04):

Hier heiratet ein Tümmers Johannes Wilhelm, Sohn von Tümmers Johannes und NN NN Ehefrau (nicht zu entziffern). Dieser Tümmers Johannes war laut meiner vorherigen Eintragungen mit einer Storms Gertrud verheiratet. Beim Taufeintrag des Sohnes Joes Wilhelm fand sich aber die Mutter mit Namen Bovischen Gertrud. Nachdem dieses abgehakt war, ging es um die Braut Laschen Anna Margaretha aus St. Tönis.

Laschen war mir ein Begriff durch den Straßennamen „Laschenhütte“.

Bei der Tochter des Albert Laschen war nach genannt nur „Hü...“ zu lesen. Ich suchte bei den Mormonen in der IGI-Schnellsuche nach diesem Laschen Albert. Er war nicht zu finden.

Erneute Suche unter „Hu...“ Albert, und siehe da, gefunden wurde ein Huskes Albert verheiratet mit Laschen Sijbilla.

In Fischeln trug der Pastor den Namen der Mutter mit Kleinlaschen ein. Die Braut war also die Tochter von Huskes Albert und Laschen Sibilla. Dieses Paar heiratete am 02.11.1748 in St. Tönis.

Dieses Datum wurde bei der oben genannten Hochzeit ihrer Tochter von mir bei der Verkartung mit eingetragen.

Aus den Kirchenbüchern von Krefeld-Hüls

(ingesandt von Heinrich van Vlodrop)

Das Hören des Pastors

In den Sterbeeinträgen der Kirchenbücher von Hüls von 1772-1798 fand ich folgendes:

In der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1794 befand sich ein Kölner Ehepaar, wohl auch aus Kriegsangst, zu Besuch in der Hülser Klausur [ein ehemaliges Frauenkloster].

Hier stirbt am 10.11.1794 ihr sieben Monate alter Sohn.

Bei der kirchlichen Kundmachung schrieb der Geistliche ins Sterberegister, Vater des Kindes: Pielefell Lambert. Man konnte auch daraus „Prelefell“ entziffern.

Da mir das suspekt erschien, nahm ich die Kölner Generalvikariatsprotokolle zu Hand und fand am 18. September 1785 in Köln die Heirat eines Paares, und der Ehegatte hieß „Bilefeld“ Lambert.

Hiermit war der Genauigkeit des Namens und ebenso dem Hören des Pastors genüge getan.

Wir gratulieren herzlich unseren Mitgliedern zum Geburtstag für das erste Halbjahr 2015 (70 Jahre und mehr, soweit Daten bekannt sind):

78 J. Welting, Friedhelm	5. Jan. -	74 J. Textor, Klaus	6. Jan.
77 J. Dahmen, Sigrid	9. Jan. -	73 J. Heidberg, Heinz-Dieter	12. Jan.
78 J. Mertens, Annemarie	30. Jan. -	82 J. Mücke, Margarete	31. Jan.
73 J. Jung, Rüdiger	3. Febr. -	71 J. Schneeweiß, Maria-Juliane	21. Febr.
77 J. Küsters, Marianne	27. März -	79 J. Schael, Horst	30. März
71 J. Michels, Helmut	5. April -	76 J. Thenagels, Bernd	7. April
83 J. Berns, Wolfram	11. April -	72 J. Lueb, Dieter	23. April
82 J. Floehr, Hans-Otto	25. April -	75 J. Sturm, Wolfgang	15. Mai
78 J. Rudloff, Dietmar	24. Mai -	85 J. Morgenstern, Dr. Karl	27. Mai
87 J. Stangenberg, Dr. Kurt	10. Juni		

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Roswitha Militzer, Kempen
Martin Wennekers, Kleve
Simone Urselmann, Rheinberg

Bezirksgruppe Krefeld der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde:

Internet: <http://www.wgff.net/krefeld> oder <http://krefeld.wgff.net>

E-Mail: info@krefeld.wgff.net oder krefeld@wgff.net

1. Leiter der Bezirksgruppe und komm. Redakteur des „Sie-Wäever“:
Klaus Textor, Dahlerdyk 63, 47803 Krefeld, Telefon 02151-761864
2. Stellvertretende Leiterin:
Margit Hübbbers, Hermann-Schumacher-Str. 55, 47804 Krefeld,
Telefon 02151-316014
3. Schriftführerin und Kassenwartin:
Marlene Hermanns, Hoeninghausstr. 10, 47809 Krefeld, Tel. 02151-545953
4. Leiterin der Bibliothek:
Elvira Klektau, Thorn-Prikker-Str. 4, 47800 Krefeld, Telefon 02151-153912
5. Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und stellv. Leiter der Bibliothek:
Heinrich van Vlodrop, Mommenpesch 33, 47830 Krefeld, Tel. 02151-732292
6. Kassenprüfer:
Gottfried Elfes und Ingeborg Herbertz